

ITEM No.9962/54

D
November 15
II/2134

CZECHOSLOVAKIA

COMMUNIST PARTY /0600/
Ideology and Cadres /0603/
Personalities /0606/

A BIOGRAPHICAL SKETCH OF KARL KREIBICH.

SOURCE STOCKHOLM : Alois NEURATH.

DATE OF OBSERVATION : Current period.

ENGLISH SYNOPSIS : Alois NEURATH, writes a biographical sketch of Karl KREIBICH, one of the last survivors of the old CSR Communist Party, who recently lost his last bid to remain in active politics.

EVAL. COMMENT : This report supplements information available in our files on Karel KREIBICH, one of the founders of the Czechoslovak CP. It certainly will be of use to Programming. However, it is necessary to take into account that the views of this report are Mr. Alois NEURATH's personal opinion.

Mr. NEURATH states that K. KREIBICH was appointed Czechoslovak Ambassador to MOSCOW in 1947. According to our knowledge, KREIBICH succeeded Bohuslav LAŠTOVIČKA in 1950 and was accredited in July 1950 /see "Rudé právo" of July 9 1950./ "Práce" of January 15 1952 reported that KREIBICH had left MOSCOW. On December 2 1952, Jaromír VOŠAHLÍK was appointed his successor.

X X X

Karl KREIBICH wurde 1883 in ZWICKAU, Nord-Böhmen, geboren. Sein Vater war Heizer in einer der zahlreichen Zwickauer Textilfabriken, seine Mutter führte einen kleinen Laden, eine sogenannte Gemischtwaren-Handlung. Schon der Vater war von Jugend auf der organisierten Arbeiterbewegung angeschlossen. Es war ein durch und durch proletarisches Milieu

/more/

dem KREIBICH entstammte.

K. KREIBICH besuchte die Volksschule in ZWICKAU und das Gymnasium in AUSSIG. Nach der Matura war er als Privatbeamter zunächst in TEPLITZ und nachher in GABLONZ tätig. Er hatte sich der sozialdemokratischen Partei angeschlossen, studierte fleissig die Geschichte der Arbeiterbewegung und des Sozialismus, begann gelegentlich journalistisch in der Parteipresse mitzuarbeiten und wurde 1906 als Redakteur des Reichenberger "Freigeist" angestellt, dessen Chefredakteur Josef STRASSER, einer der hervorragendsten Theoretiker auf dem Gebiete des Marxismus. KREIBICH brachte für seinen Beruf als Journalist aussergewöhnliche Anlagen mit, und die freie Zeit, die ihm das dreimal wöchentlich erscheinende Blatt sicherte, wusste er durch emsige Studien auf dem Gebiete der sozialistischen Literatur sehr fruchtbringend auszunützen. Er entwickelte sich im Laufe der Jahre und unter dem unschätzbaren Einfluss J. STRASSERS zu einem der besten Journalisten der österreichischen Sozialdemokratie und zu einem weit über den Durchschnitt stehenden Parteiredner. Als 1912 der "Freigeist" in das Tagblatt "Vorwärts" umgestaltet wurde und Josef STRASSER nach WIEN übersiedelt war, wurde KREIBICH Chefredakteur des Blattes, das er ebenso wie STRASSER im Sinne des linken Flügels der II. Internationale, also im Geiste der sogenannten Radikalen im Gegensatz zu den Revisionisten redigierte. Sofort nach Ausbruch des ersten Weltkrieges wurde der "Vorwärts" wegen seiner radikalen Haltung von den österreichischen Regierungsbehörden eingestellt und KREIBICH seines Posten als Chefredakteur des Blattes enthoben.

KREIBICH war wie gesagt, ein ausgezeichneter Publizist, ein ebenso sachlicher, kenntnisreicher wie wirkungsvoller Agitator, aber er war kein Politiker, d.w. sagen: auf dem Gebiete der aktiven Politik war er niemals eine selbständige Kraft, sondern stets beeinflusst oder direkt abhängig von der Meinung irgendwelcher massgebender Gruppen der II. Internationale oder auch von einzelnen politischen Persönlichkeiten. Aber für welche Richtung der Parteipolitik er sich immer einsetzte, stets tat er es mit ganzer Kraft, mit hemmungsloser Energie. Bei Ausbruch des Krieges 1914 befand er sich noch ganz und gar unter dem Einfluss der führenden Faktoren des linken Flügels der II. Internationale. Der Habsburger Abso-

/more/

lutismus zwang ihn wie viele seiner unmittelbaren Mitarbeiter zur politischen Passivität. Schliesslich wurde er und viele andere sozialdemokratische Funktionäre des Reichenberger Organisationsgebietes zum Militärdienst eingezogen. Ein Jahr später führte er einen geradezu heroischen Kampf um sein -- Offizierspatent. Er wurde bis zum Kadetten befördert, aber Offizier sollte er wegen seiner radikalen Haltung als Redakteur des "Vorwärts" nicht werden. Da suchte KREIBICH Hilfe bei einigen Wiener führenden Sozialdemokraten, die wegen ihrer positiven Einstellung zur Kriegspolitik der Regierung, einen gewissen Einfluss innerhalb des Kriegsministeriums hatten. Mit ihrer Hilfe hat KREIBICH den Kampf um das Offizierspatent gewonnen. Derartige "Entgleisungen" waren im politischen Leben KREIBICHs keine Seltenheit. Andererseits war KREIBICH besonders im Reichenberger Organisationsgebiet nicht nur sehr populär, sondern in einem ungewöhnlichen Ausmasse bei der sozialistisch orientierten Arbeiterschaft beliebt. Unter den führenden Funktionären konnte nur er sich Entgleisungen erlauben, die jeden anderen Funktionär unmöglich gemacht hätten.

KREIBICH's Activity after the World War I.

Nach dem militärischen Zusammenbruch der Mittelmächte kam KREIBICH nach REICHENBERG zurück, wo er sich, diesmal unter dem Einfluss Josef SELIGERS, dem Führer der sudetendeutschen Sozialdemokratie, für den Anschluss des Sudetengebietes an Oesterreich einsetzte. KREIBICH ging auf dem Wege des sogenannten sudetendeutschen Befreiungskampfes am weitesten. Seine radikale Haltung in diesem Kampfe kulminierte in der berühmt gewordenen "Jaberlich-Rede," in der er der Prager Regierung den militärischen Widerstand der sudetendeutschen Bevölkerung ankündigte.

Bis zum ersten Parteitag der sudetendeutschen Sozialdemokratie, September 1919, fand eine gewisse Läuterung innerhalb des linken Flügels der Partei statt, der sich von der nationalchauvinistischen Verirrung der Nachkriegsmonate frei gemacht hat. Die Errichtung der Räterepublik in Ungarn und MUENCHEN und deren Vernichtung blieb nicht ohne Wirkung auf den linken Flügel der sudetendeutschen Sozialdemokratie. Die Reichenberger Kreisleitung hatte eine Reso-

/more/

lution beschlossen, in der die Annäherung der sudeten-deutschen Sozialdemokratie an die III. Internationale vorgeschlagen wurde. KREIBICH war beauftragt, auf dem Teplizerparteitag für diese Resolution zu sprechen. Aber dort befand sich als Vertreter der österreichischen Sozialdemokratie Friedrich ADLER, dessen Popularität damals wirklich unbeschreiblich war. KREIBICH geriet sofort unter seinen Einfluss. Die Resolution der Reichenberger Kreisleitung blieb in KREIBICHs Aktenmappe. KREIBICH selbst, als Referent für das neue Parteiprogramm, hatte nicht wenig gegen die "Auswüchse" der Oktoberrevolution, gegen die taktischen Methoden der III. Internationale und gegen den "Missbrauch" der Formel "Diktatur des Proletariats" vorzubringen. KREIBICH wanderte nach TEPLITZ in der Absicht, den Anschluss an die III. Internationale vorzubereiten, er kehrte als Gegner derartiger Absichten nach REICHENBERG zurück.

Bald darnach geriet KREIBICH unter den Einfluss bekannter Agitatoren der III. Internationale: Julius MARMORSTEIN /ALPARI/ und Mathias RAKOSI. Beide wussten ihren Einfluss auf KREIBICH gründlich und jahrelang auszunützen. KREIBICH wurde nun ein fanatischer Anhänger der III. Internationale und der entschlossenste Wegbereiter der kommunistischen Partei der CSR.

KREIBICH's Role Among the Leadership of Czechoslovak CP.

Nach der Gründung der KPC /Vereinigung der deutschen und tschechischen Sektion der KI,/ Herbst 1921, war der radikale KREIBICH der entschiedenste Gegner ŠMERALS, der sich in der III. Internationale, solange LENIN lebte, absolut nicht zurechtfinden konnte. Die beiden fanden sich auf dem IV. Kongress der KI, als es galt, die Parolen "Einheitsfront von unten" und Errichtung von "Arbeiter- und Bauernregierungen" in den kapitalistischen Ländern ins praktische, politische Leben umzusetzen. Da entstand der Bund "ŠMERAL, ZÁPOTOCKÝ, NOSEK, KREIBICH u.a." im Kampfe gegen die Führung der KPC und etwas später gegen das "Trio" SINOWJEW, KAMENEV, STALIN, das STALIN nur solange aufrecht erhielt als er es zu seinem Sieg im Kampf um die Macht in der Partei benötigte. Als STALIN diese Macht erobert hatte, schloss sich ihm die Kompagnie "ŠMERAL, ZÁPOTOCKÝ, NOSEK, KREIBICH" bedingungslos an. 1923-1924 gestattete sich KREIBICH wieder

/more/

eine kleine Extratour, indem er mit TROTZKY kokettierte, was ihm viele Jahre später zum Verhängnis werden sollte.

Der Umbau der KPC in eine verlässliche Stalinpartei brachte KREIBICH mehrmals aus dem Gleichgewicht. Auf dem Parteitag der KPC 1929 reichte er dem Präsidium eine "Erklärung," ein, in der er sich gegen die Taktik der Partei wandte. Der Moskauer Repräsentant auf diesem Parteitag war MANUILSKI, der KREIBICH gründlich ins Verhör nahm und ihn schliesslich vor die Alternative stellte: Zurücknahme der Erklärung oder Ausschluss aus der Partei. KREIBICH kapitulierte.

Von da ab war KREIBICH willenloser Stalinist, er passte sich stets der "Generallinie" an auch dann, wenn er sie für vollkommen verfehlt hielt. Er wollte nur noch das Leben der Privilegierten leben. 1939 ging er nach LONDON in die Emigration. Dort arbeitete er im Sinne der Generallinie mit der tschechischen Emigration, also auf der Linie BENES, dann, nach dem Abschluss des STALIN-HITLER-Pakts mit HITLER gegen BENES, nach der Auflösung des Paktes mit BENES gegen HITLER /er war Repräsentant der Sudetendeutschen in der Londoner BENES-Regierung./ 1946 schrieb er ein schamloses Pamphlet gegen seine Landsleute, von dem er sich viel versprach. Tatsächlich blieb die Anerkennung nicht aus: 1947 wurde KREIBICH als Gesandter der CSR nach MOSKAU delegiert, wo ihn rasch sein Geschick ereilte. Irgend ein guter Freund dennunzierte ihn als ehemaligen Trotzlisten. KREIBICH wurde Knall und Fall seiner Funktion enthoben und nach PRAG zurückgeschickt, wo er keine Parteifunktion bekleidet, sondern nur als Mitarbeiter des Käseblattes "Aufbau und Frieden" seine Existenz fristet.

Ein tragisches Geschick, in der Tat! KREIBICH, der eigentliche Gründer der KPC, ihr gebildetster Funktionär /kein einziger der heutigen, führenden Personen der KPC, reicht ihm auch nur bis zu den Knien!/, wurde auf dem letzten Parteitag in keine einzige Parteikörperschaft gewählt. Der einzige Vertreter der deutschen Minderheit im ZK der Partei, das 84 Mitglieder zählt, ist Bruno KOEHLER, der der typische Repräsentant jener Kriecher und Streber ist, die LENIN mit den Worten "gehorsame Dummköpfe" charakterisierte.